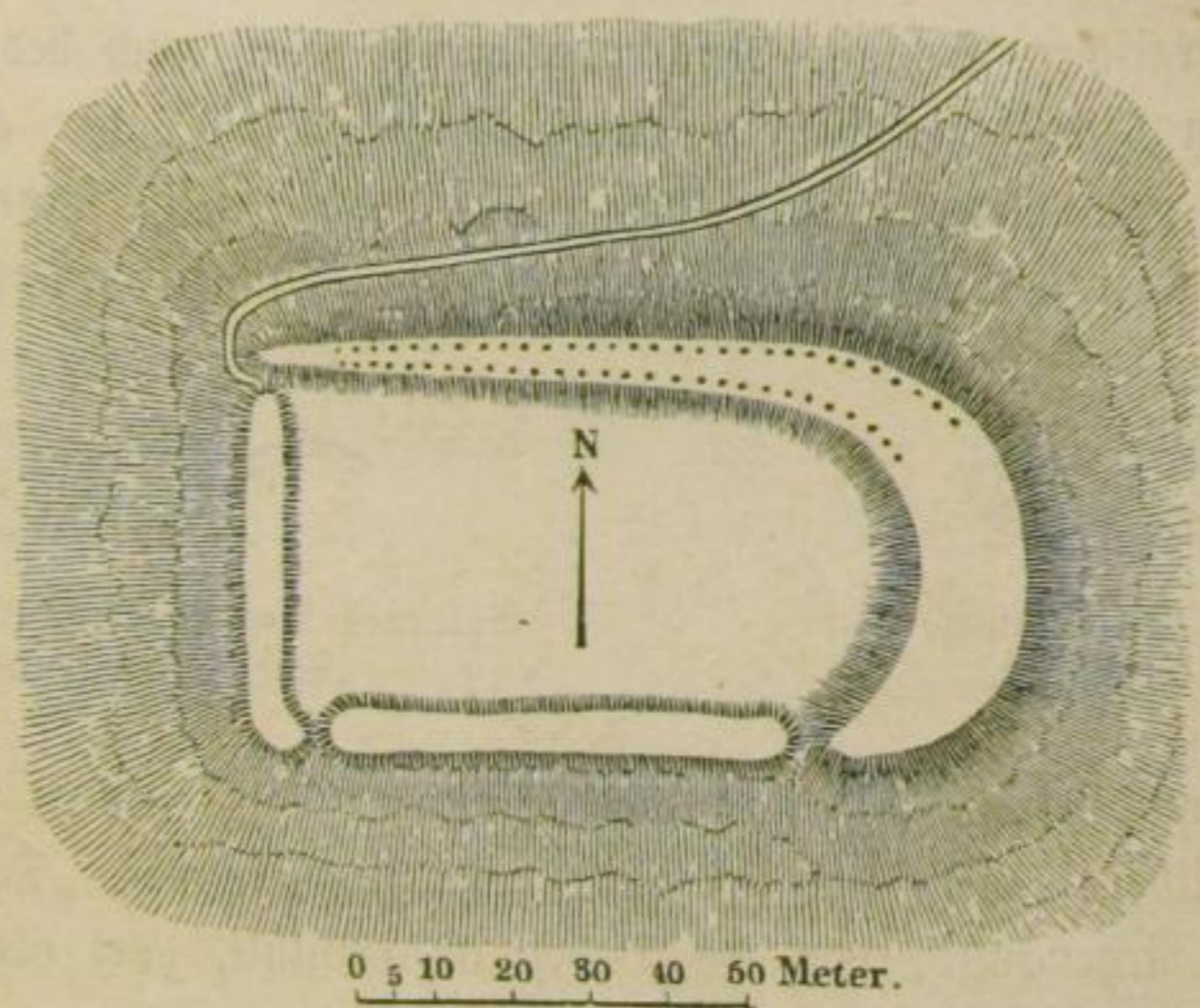


3 Schritt breiter Damm anschließt, so daß die Hauptschanze mit diesem Damme zusammen ein Oval umfaßt, in dem ein großes Kornfeld steht. Der Hauptwall, wie aus dem Grundrisse ersichtlich, bildet einen Haken; seine Länge beträgt 290 Schritte; er steigt ganz allmählich an und verbreitert sich dabei immer mehr, so daß er anfangs nur wenige Fuß, schließlich aber 60 Fuß hoch ist, und dann fast plötzlich wieder abfällt; dabei nimmt die mit einer schönen Lindenallee bepflanzte Krone von 6 bis 15 Schritt an Breite zu. In der eigenthümlichen Gestaltung des Ganzen, das nicht einmal nach der am leichtesten zugängigen Stelle die größte Entwicklung zeigt, vermag ich ein Vertheidigungswerk nicht zu erkennen. Ein schmaler Fußpfad führt von der Seite des unter der Haupterhebung ge-



Grundriß der Niethener Schanze.

legenen herrschaftlichen Gutes an dem Abhange der Schanze hinauf. Wollte man den isolirten Granithügel befestigen, warum führte man den seltsam allmählich ansteigenden Wallhaken nur nach zwei Seiten hin auf und zog um die anderen beiden nur einen niedrigen Damm?

Zum Vergleiche bespreche ich einen böhmischen Erdwall. Will man so weit gehen wie Schuster, so muß man bei der identischen Bauart der böhmischen und lausitzischen Erdwälle diese einem und demselben Volk zuschreiben, und in der That ist Schuster auch geneigt, diese wie die böhmischen Steinwälle den Markomannen zuzuschreiben.¹⁾ Letztere werden aber

¹⁾ Heidenschanzen S. 51.